

Ferenc Fülep, *Roman Cemeteries on the Territory of Pécs (Sopianae)*. *Fontes Archaeologici Hungariae*, Akadémiai Kiadó, Budapest 1977. 64 Seiten, 49 Tafeln, 1 Karte.

Im vorliegenden Band der *Fontes Archaeologici Hungariae* werden römische Gräber, mit Ausnahme von Grabdenkmälern oder Sarkophagen, aus dem Stadtgebiet von Pécs (Fünfkirchen, Bez. Baranya, Ungarn) vorgelegt. Die Bestattungen gehören zur römischen Zivilsiedlung Sopianae, die im Osten Pannoniens am Südhang des Mecsekgebirges gelegen ist. Ihre historische Entwicklung wird einleitend auf den S. 9–10 angerissen (eine monographische Bearbeitung vom Verf. ist in Vorbereitung). Danach wurde die Siedlung im frühen 2. nachchristlichen Jahrhundert gegründet und schon von Hadrian zum Municipium erhoben. Nach der diokletianischen Verwaltungsneugliederung im Jahr 293 stieg sie zum administrativen Zentrum der Provinz Valeria auf.

Der Katalog (S. 11 ff.) umfaßt insgesamt 321 Grabfunde mit der Erläuterung der Fundumstände und einer knappen Beschreibung der Fundobjekte, einschließlich der Inventarnummern, wobei aus ihnen der zugehörige Aufbewahrungsort nicht immer eindeutig hervorgeht. Die einzelnen Bestattungen und z. T. auch kleinere Grabgruppen liegen weit über das nördliche und nordöstliche Stadtgebiet von Pécs verstreut. Die Mehrzahl dürfte zu Nekropolen gehören, die jedoch wegen großer Lücken im Verbreitungsbild nicht mehr zu erkennen sind. Fast alle Gräber wurden im Zusammenhang mit Baumaßnahmen, Kanalisierung etc. notgeborgen; daher ist auch der Quellenwert im allgemeinen gering: Oft war ein Grabkomplex nur aus Meldungen in der örtlichen Presse zu erschließen, nur selten ist die Zusammengehörigkeit oder Vollständigkeit der Inventare gut verbürgt. Dies mag ein Grund dafür sein, daß der Verfasser von einer siedlungskundlichen oder chronologischen Auswertung Abstand genommen hat.

Dem Katalog der Grabfunde schließen sich Abkürzungslisten (S. 58 f.), eine Konkordanz alter und neuer Stra-

ßennamen (S. 60) und eine Bibliographie (S. 61 f.) sowie ein Index (S. 63 f.) an, der in numerischer Reihenfolge Gräber, Fundorte, Fundjahr und die zugehörige Textstelle im Katalog nachweist. Das Fundmaterial wurde auf den Taf. 1–49 teilweise in Strichzeichnungen, teilweise photographisch dokumentiert. Neben dem Detailplan der Bestattungen um die Kathedrale (Taf. 50) sind zwei Faltpläne (Suppl. 1–2) beigegeben, in denen die Fundorte grob eingetragen sind.

Überblickt man den gesamten Fundbestand, fällt auf, daß Gräber der mittleren Kaiserzeit völlig unterrepräsentiert sind. Zahlenmäßig überwiegen bei weitem Körperbestattungen des späten 3. und 4. Jahrh. von denen einige wegen ihrer Ausstattung hervorgehoben werden sollen. Für denjenigen, der sich mit spätantiker Tracht und Chronologie beschäftigt, bieten die Funde aus Pécs eine Bereicherung. Die Gräber R/170, (R/182), R/207 und R/214 enthalten das typische spätromische Männertrachtenssemble, bestehend aus Zwiebelknopffibel und dem schmalen Gürtel mit einfacher Schnalle und Riemenzunge, an dem gelegentlich ein eisernes Messer hängt. Die genannten, teilweise schon an anderer Stelle veröffentlichten Gräber sind münzdatiert. Der Tote in Grab R/212 war mit seiner silbernen Zwiebelknopffibel (Keller Typ 3 B) und einem mit propellerförmigen Bronzebeschlägen verzierten Gürtel beigelegt. Neben einem eiförmigen Glasbecher fanden sich (in der linken Hand) 12 Bronzemünzen (Constantin I – Constantin II), die der Bestattung einen Terminus post quem von 341 geben.

Augsburg

W. Czysz